

Fortbildung für den Öffentlichen Gesundheitsdienst 2011

Berlin, 23. bis 25. März 2011

Eine gemeinsame Veranstaltung von

- Robert Koch-Institut (RKI)
- Umweltbundesamt (UBA)
- Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)

Impressum

BfR Abstracts

Fortbildung für den Öffentlichen Gesundheitsdienst 2011

Bundesinstitut für Risikobewertung
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Thielallee 88–92
14195 Berlin

Berlin 2011
55 Seiten

Druck: Umschlag, Inhalt und buchbinderische Verarbeitung
BfR-Hausdruckerei Dahlem

3.10 Repellents gegen Insekten und Zecken: Zulassung und Wirksamkeitsbeurteilung

Dr. Carola Kuhn

Umweltbundesamt, Abteilung Internationales und Pestizide, Fachgebiet Gesundheitsschädlinge und ihre Bekämpfung

Repellenzien werden zur Abwehr von Schädlingen und Lästlingen eingesetzt, ohne diese abzutöten. Nach der Biozid-Richtlinie (98/8/EG) sind die Kriterien der toxikologischen Unbedenklichkeit, der Umweltverträglichkeit und der ausreichenden Wirksamkeit Voraussetzung für die Vermarktung dieser Produkte.

Mit der Zunahme der globalen mittleren Temperaturen können sich für Insekten und Zecken die Verbreitungsbedingungen im mitteleuropäischen Raum verbessern. Eine besondere Problematik stellen in diesem Zusammenhang Insekten und Zecken dar, die als Überträger von Infektionserregern wie z.B. *Borrelia burgdorferi*, FSME-(Zecken) und Dengue-Virus, *Plasmodium* (Stechmücken), *Leishmania* (Sandmücken) etc. fungieren können. Vor diesem Hintergrund hat die Frage nach wirksamen hygienischen Schutz- und Abwehrmaßnahmen aktuelle Bedeutung erlangt.

Repellenzien sind Wirkstoffe und Produkte, die der Fernhaltung von Schädlingen oder Lästlingen (z.B. Insekten und Zecken) dienen, diese aber nicht abtöten. Dazu gehören auch Produkte, die entweder unmittelbar oder mittelbar für die menschliche Hygiene verwendet werden. Die Wirkstoffe DEET, Icaridin und IR 3553 zählen zu den am häufigsten in Repellenzien vorhandenen Wirkstoffen, die auf die Haut aufgetragen werden. Auch zahlreiche Naturstoffe wie Neemöl, Lavendelöl sowie Geraniol verfügen über repellierende Eigenschaften. Die Anwendung von Repellenzien kann durchaus eine Alternative zum Einsatz von insektiziden und akariziden Produkten darstellen, da Letztere größtenteils über ein erheblich größeres Risikopotenzial verfügen.

Repellenzien gegen Stechmücken und Zecken wurden bis zum Inkrafttreten des neuen Biozid-Gesetzes als Arzneimittel deklariert, da sie damit nach dem Arzneimittelgesetz der Abwehr von Parasiten dienen. Allerdings wurden die Repellenzien auf dem deutschen Markt trotz des Zusatzes von repellenten Wirkstoffen aufgrund ihrer Zusammensetzung und Auslobung überwiegend als Kosmetika verkauft. Mit Inkrafttreten des neuen Biozid-Gesetzes werden Repellenzien nun nicht mehr als Arzneimittel, sondern als Biozide eingestuft, sofern sie ohne medizinische Wirkversprechungen ausgelobt werden. Als biozide Wirkstoffe und Produkte sind Repellenzien in Deutschland nur dann marktfähig, wenn sie die in der Biozid-Richtlinie genannten Anforderungen erfüllen (98/8/EG: Produktgruppe 19; Repellenzien und Attraktanzien). Der Gesetzgeber schreibt vor, dass Repellenzien toxikologisch unbedenklich sowie umweltverträglich sein als auch über eine ausreichende Wirksamkeit verfügen müssen. Diese Kriterien werden vor der Vermarktung geprüft. Das Umweltbundesamt (UBA) befasst sich im Rahmen der Zulassung von Biozidprodukten u. a. mit der Frage der Wirksamkeit dieser repellenten Wirkstoffe und Produkte.

VITA

- Studium der Biologie in Göttingen, Hannover und Costa Rica
- Diplomarbeit an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (Institut für Parasitologie) und der Universidad Austral de Chile
- wissenschaftliche Angestellte an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (Institut für Parasitologie)
- Promotion an der Humboldt-Universität Berlin (Institut für Molekulare Parasitologie)
- wissenschaftliche Angestellte an der Humboldt-Universität Berlin (Institut für Molekulare Parasitologie)
- wissenschaftliche Angestellte im Umweltbundesamt